

Vortrag 'Vertrauen – Münster – Mani Matter – Misstrauen und die Welt'

1405 vernichtete ein verheerender Brand grosse Teile der Stadt Bern. Wegen dem Wiederaufbau- und den Wiederherstellungsarbeiten nahmen das Bauwesen in der Stadt einen Aufschwung. Dabei wirkte die Stadt Bern als Initiator für den Münsterbau für die mehrjährige Aufgabe. Dies erforderte ein grosses Vertrauen der Stadt Bern. War es finanziell machbar und in der Zeit der sich anzeichnenden 'Reformationswirren' auch angebracht? Das Münster wurde als katholische Kirche geplant und musste bald an die Schlichtheit der Reformation angepasst werden.

Der Reformator Zwingli musste sich in Zürich ein sehr grosses Vertrauen erschaffen und mit langen Gesprächen und Überzeugungskraft, auch gegenüber der ablehnenden Herrschaften der Stadt und den gläubigen der katholischen Religion, wirken. Zwingli konnte sich schlussendlich gegenüber der ‚Katholischen Kirche‘ durchsetzen. Immer haben seine getreuen Anhänger ihm vertraut und er ihnen. Seine Ehefrau hat Ihm vertraut und ihn auch sehr unterstützt. Bereits vor seiner Heirat hat Sie Ihn gesund gepflegt. Sie haben zueinander gehalten und sich gegenseitig vertraut in dieser sicher nicht leichten Zeitspanne.

1528 fand in Bern in Anwesenheit des Zürchers Reformator Zwingli die Berner Disputation statt, eine breit angelegte Versammlung zur Frage der Kirchenreform. Die Reformation wurde beschlossen und vom Stadtstaat Bern sofort durchgesetzt. Auch hier hat Zwingli seine Überzeugungskraft und sein Vertrauen eingesetzt. Für das Münster bedeutete dies einerseits, dass alle Altäre und Heiligenbilder entfernt wurden sowie auch Nebenbauten abgetragen wurden. Zudem verzögerte sich die Vollendung des Baus um mehrere Jahrzehnte. Der Stadtstaat Bern setzte wieder das Vertrauen in die Vollendung des Münsters.

Und jetzt zu Mani Matte als Liedermacher und Jurist.

Mani Matter war ein Mann mit vielen Talenten und oft mit sich nicht zufrieden. Er schrieb Theaterstücke und seine Troubadour Lieder. Trotzdem musste er sich immer über sein Vertrauen selber überzeugen. Die Juristen bewundern die knappe Präzision seiner Dissertation, und auch in der Politik ging Matter mit der Bewegung «Junges Bern» neue und erfolgreiche Wege.

Damit hat er ins ‚Junge Bern‘ Vertrauen eingebracht. Seine Lieder und Texte sind noch sehr beliebt und man vertraut diesen auch heute noch sehr. Die Zeit ist nicht stehengeblieben, sind doch einige Lieder passend und aktuell!

Diese beiden Männer haben mit Ihrem Einsatz viel Vertrauen in sich selber getan und weitergeben. Auch dies ist eine persönliche Stärke des Vertrauens

Beim Recherchieren über „Vertrauen“ als Definition finden wir zum Beispiel Folgendes.

Vertrauen steht in der Mitte eines MindMaps

Die 4 Richtungen werden mit den vier Himmelsrichtungen bezeichnet. In der Mitte steht das Vertrauen.

Vom Norden her kommt die Führungslehre.

Vom Osten her kommt die Verantwortung.

Vom Süden her kommt die Soziale Brandung.

Vom Westen her kommt die Öffentlichkeitsarbeit.

Diese 4 Hauptelemente umrahmen das Thema Vertrauen.

Ich mache einige Gedanken über das Vertrauen zur Führungslehre.

Die Führung braucht Erfahrung / Praxis / Einfühlungsvermögen und Vertrauen das man weitergibt. Eine Führungsperson wird von einem auserwählten Gremium gewählt oder bestimmt. Dies ist ein Vertrauen welches diese Person erhält. Jetzt ist es an ihm das Vertrauen an seine Leute im Team weiterzugeben und zu dies vorzuleben. Sicher nicht immer eine einfache Aufgabe und Situation.

Kommunikation, Motivation und Praxis sind weitere wichtige Elemente in der Führungslehre. Wie motiviert man Mitarbeitende? Dazu braucht es Vertrauen welches man unbedingt weitergeben muss. Sonst gilt man nicht als vertrauenswürdig.

Ein weiteres Element bei der Führungslehre ist die heutige Digitalisierung. Es muss heute alles immer schneller gehen, alles schneller erledigt werden. Der Auftraggeber wie auch die Partner müssen sich vertrauen und sich in die digitalisierte Arbeitswelt einbringen. Ein nächster grosse Schritt sind eventuell Roboter, zB für die Pflege in Spitälern. Vertrauen wir den Robotern oder / und den Menschen, welche diese programmiert haben?

In der heutigen Zeit braucht es ein grosses Vertrauen in Netzwerke. Wie geht man mit enttäuschem Vertrauen und Neid um? In Netzwerken geht es wie in der direkten Begegnung mit Menschen darum, dass wir vertrauen und dieses nicht ausgenutzt wird. Dazu hilft ein Blick in den Bereich Gaming bzw. der Spieltheorie. Welche Strategien lohnen sich beim Spielen in komplexen Szenarien? Kann es sich dabei sogar lohnen, das Vertrauen der anderen zu missbrauchen? Die Antworten, die wir erhalten, wenn wir uns mit Spielen beschäftigen, sagen uns viel über Situationen, in denen es auf unser Sozialverhalten ankommt. Aber das Leben lässt sich nicht auf ein Spiel reduzieren. Darum stellt sich auch die Frage, welche Strategien wir anwenden müssen, um bestimmte Situationen nicht eskalieren zu lassen um nicht Vertrauen zu verlieren. Dies kann zu einer persönliche Stärke führen und ist nur mit eisernem Willen zu erreichen.

Wie müssen Netzwerke gestaltet werden, damit sie weniger anfällig für Vertrauensmissbrauch werden? Eine offene und transparente Kommunikation ist dabei einer der Grundpfeiler für gut funktionierende Netzwerke.

Episoden aus unserem Alltag und dem Weltgeschehen zum Thema ‚Vertrauen‘.

Am 26. September 1983 schlägt ein Computer der sowjetischen Flugabwehr Alarm. Die USA hätten fünf Nuklearraketen auf die Sowjetunion abgefeuert. Der diensthabende Offizier, Stanislaw Petrow, vertraut seinem Gefühl, dass es sich um einen Fehlalarm handeln muss. Der Gegenschlag bleibt aus. Die Welt entkommt einem Nuklearkrieg.

Das Wort «Vertrauen» kommt in 719 Leitentscheiden des Schweizer Bundesgerichts seit 1954 vor. Etwa so: «Der Bürger darf grundsätzlich darauf vertrauen, dass amtlich publizierte verkehrspolizeiliche Anordnungen ohne Verzug entsprechend signalisiert werden.» Das Wort «Misstrauen» kommt 93-mal vor.

60 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer vertrauen dem Bundesrat. Damit genießt die Regierung ein deutlich höheres Vertrauen als Regierungen im OECD-Durchschnitt. Dieser liegt bei 42 Prozent.

Gewählte Politiker brauchen das Vertrauen ihrer Wählerinnen. Vertrauen kann in der Politik aber auch ein Machtmittel sein. Ein Regierungschef, der die Vertrauensfrage stellt, versucht das Parlament zu disziplinieren und setzt dafür alles aufs Spiel. Ein Regierungschef, gegen den ein Misstrauensvotum ausgesprochen wird, muss gehen. Das Schweizer System sieht diese Instrumente allerdings nicht vor.

Über Vertrauen kann man noch viel mehr Punkte und Situationen zitieren und analysieren, es würde sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Und als letztes haben wir in die Zukunft unser Vertrauen? Diese Frage muss sich jeder selber beantworten.

Amtierender Altmeister
Hanspeter Schwab
Fellenberg-Loge Nr 3